



مرحبا بكم
في مجموعتنا مجموعة الآباء والأبناء

Willkommen
in unserer Eltern-Kind-Gruppe

Welcome
to our toddler-group

MIT
ACHTUNG UND
MARKTE
RESPEKT
KOMPETENTE
ELTERN
ELTERNBILDUNG

FÖRUM
Katholischer
Erwachsenenbildung







Inhalt

Einleitung	4
Information	5
■ FLUCHT	5
■ WICHTIGE BEGRIFFE	5
■ HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN	5
■ FLUCHT UND TRAUMATISIERUNG	7
■ RELIGION	10
■ KOMMUNIKATION	13
Umsetzung in der Eltern-Kind-Gruppe	17
■ EINLADUNG	17
■ EINIGE VORÜBERLEGUNGEN FÜR SIE ALS ELTERN-KIND-GRUPPENLEITERIN	19
■ KULTURELLE UNTERSCHIEDE, GEMEINSAMKEITEN, WISSENSWERTES	20
■ METHODEN	21
■ THEMEN.....	27
Hilfreiche Links	29





Liebe Eltern-Kind-GruppenleiterIn!

In den letzten Tagen und Wochen kommen täglich unzählige Menschen, die auf der Flucht sind nach Österreich. Darunter auch Familien mit jungen Kindern. Die meisten reisen weiter nach Deutschland und in andere nördliche EU Länder. Ein Teil hofft hier in Österreich auf einen guten Start in ein neues, sicheres und besseres Leben. Eines ist für alle Familien gleich: Alle Eltern wollen das Beste für ihr Kind – egal in welcher Situation sie sind.

Genau dazu können unsere Eltern-Kind-Gruppen einen wertvollen Beitrag leisten. Sie sind Orte, an denen Flüchtlingsfamilien (vor allem Mütter und ihre Kinder) einmal pro Woche für ein paar Stunden aus ihrer sehr engen, bedrohlichen und von Angst geprägten Lebenssituation heraus kommen können. Die traumatischen Erlebnisse in ihrem Herkunftsland, die Erlebnisse auf der Flucht, das Verlieren von vertrauten Menschen, von Hab und Gut, , das Ankommen in einem fremden Land, in dem sie die Sprache nicht verstehen – das alles macht Angst und überfordert viele.

Die Eltern-Kind-Gruppe kann ein Gefühl von „Willkommen-Sein“ geben, ein Ort sein, wo man in einem geschützten Rahmen vielleicht einige Worte Deutsch kennenlernen und aussprechen kann, wo man sich vielleicht mit Müttern in ähnlichen Lebensphasen über Elternfragen austauschen kann, und wo man – wenn auch in einer Kommunikation mit „Händen und Füßen“ – manches Wichtige für das Eltern-Sein in Österreich erfahren kann. Das Wichtigste ist jedoch, dass die Eltern-Kind-Gruppe ein Ort ist, an dem man gemeinsam mit seinem Kind eine gute Zeit erlebt, und an dem die Ängste

und Sorgen ein wenig in den Hintergrund treten können.

Daher möchten wir Ihnen als Eltern-Kind-GruppenleiterInnen mit dieser Broschüre Mut machen, auf Flüchtlingsfamilien in Ihrer Gemeinde, Ihrer Pfarre, Ihrem Umfeld zuzugehen und sie in Ihre Eltern-Kind-Gruppe einzuladen. Zur Unterstützung gibt es hier auf den nächsten Seiten einiges an Informationen, Tipps von KollegInnen, die schon länger mit Flüchtlingsfamilien arbeiten, Praktisches zum raschen Umsetzen u.v.m. Diese Broschüre ist erst ein Anfang – sie wird erweitert und wachsen. Unter

<https://docs.google.com/document/d/1LuzN4DWbz6L88o2bmQwHSyPab0IbCYzzXP0sMNwu2s/edit?usp=sharing>

ist sie immer in der aktuellen Version elektronisch auffindbar.

Sollten Sie die Möglichkeit haben, in Ihrer Umgebung in einer Einrichtung für Asylsuchende mitzuarbeiten und vor Ort eine Eltern-Kind-Gruppe für Flüchtlingsfamilien zu gründen, setzen Sie sich mit uns unter elternbildung@forumkeb.at in Verbindung. Wir sind auch gerne behilflich und stellen Kontakt zu Kolleginnen her, die damit Erfahrung haben.





Information

■ FLUCHT

Ein sehr interessantes Video der Caritas erklärt anschaulich und knapp die Hintergründe des aktuellen Flüchtlingsstromes aus Syrien:

<https://www.youtube.com/watch?v=QQ8rYf4sDvg>

■ WICHTIGE BEGRIFFE

• Asylsuchende/AsylwerberInnen:

sind Menschen, die in Österreich Asyl, also Schutz vor Verfolgung, suchen. Ob ihnen im Herkunftsland tatsächlich Verfolgung droht, und sie in Österreich Asyl bekommen, wird im Asylverfahren entschieden. Die Regelungen dazu sind in der Genfer Flüchtlingskonvention und im österreichischen Asylgesetz genau definiert. Bei positivem Abschluss gelten diese Personen als

• Asylberechtigte bzw. anerkannte Flüchtlinge:

Sie dürfen dauerhaft in Österreich bleiben und haben vollen Zugang zum Arbeitsmarkt.

• Subsidiär Schutzberechtigte:

Menschen, die vor Krieg flüchten müssen, werden zumeist nicht persönlich verfolgt und werden daher in den meisten Fällen nicht als Flüchtlinge anerkannt. Da ihr Leben und ihre Gesundheit im Herkunftsland gefährdet sind, bekommen diese Betroffenen aber „subsidiären Schutz“, d.h. ein befristetes Aufenthaltsrecht mit Abschiebeschutz. Sie haben vollen Zugang zum Arbeitsmarkt und können einen Fremdenpass beantragen. Dieser Status kann (unter Umständen mehrmals) verlängert werden.

• Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge:

sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die ohne ihre Eltern oder andere Obsorgeberechtigte auf der Flucht sind. Sie müssen genauso wie Erwachsene einen Asylantrag stellen und das gleiche Asylverfahren durchlaufen, es gibt für sie aber Sonderbestimmungen und sie erhalten eine besondere Betreuung und Versorgung.

<https://www.help.gv.at/>

[Portal.Node/hlpd/public/content/321/Seite.3210001.html](https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/321/Seite.3210001.html)

<http://www.unhcr.at/unhcr/in-oesterreich/fluechtlingsland-oesterreich/questions-and-answers/asylsuchende-in-oesterreich.html>

■ HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

Es gibt viele Fragen, die im Moment rund um die Thematik Flucht, Asyl, Migration gestellt werden. Und viele Antworten darauf. Im Folgenden haben wir einige Fragen aufgegriffen, die in Eltern-Kind-Gruppen auftauchen könnten, und die Antworten, die die UNHCR (UN Refugee Agency) darauf gibt zusammengefasst. Weitere Informationen finden sich in der Linkliste.

• Was ist der Unterschied zwischen Flüchtlingen und MigrantInnen?

Als MigrantInnen werden jene Menschen bezeichnet, die in ein fremdes Land ziehen, um ihre persönlichen Lebensbedingungen zu verbessern.

Diesen Menschen droht also im Gegensatz zu Flüchtlingen keine Verfolgung, und sie können jederzeit in ihr Heimatland zurückkehren, ohne dass sie um ihr Leben oder ihre Gesundheit fürchten müssen.

Manche MigrantInnen verlassen aber



ihre Heimat auch aufgrund extremer Armut und Not – diese Menschen sind aber nach den Gesetzen grundsätzlich nicht als Flüchtlinge zu bezeichnen.

Während Österreich und andere Länder durch internationale Abkommen verpflichtet sind, Flüchtlingen Schutz vor Verfolgung zu garantieren, können sie frei entscheiden, ob und wie viele MigrantInnen aufgenommen werden sollen. Nur Bürgern der EU und einiger weiterer europäischer Staaten steht es frei, in jedes Land der EU zuzuwandern.

Aktuell stammt die größte Gruppe der MigrantInnen in Österreich aus dem europäischen Raum und hier vor allem aus Deutschland.

• **Wie viele Flüchtlinge leben in Österreich?**

Nach Schätzungen von UNHCR lebten Mitte 2014 rund 55.600 Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte in Österreich.

In der Vergangenheit hat Österreich während zahlreicher Kriege und Krisen Flüchtlinge aufgenommen und große Solidarität gezeigt. Während der Ungarnkrise in den 1950er Jahren flüchteten rund 170.000 Ungarn nach Österreich. In den 1960er Jahren war Österreich nach dem „Prager Frühling“ Zufluchtsort für knapp 200.000 Menschen. Die 1990er Jahre waren stark vom Zerfall Jugoslawiens geprägt, allein aus Bosnien wurden damals 90.000 Menschen aufgenommen.

Im Jahr 2014 haben rund 28.000 Flüchtlinge in Österreich um Asyl angesucht. Die meisten Menschen kommen aus den Kriegsgebieten aus Syrien, gefolgt von Flüchtlingen aus Afghanistan und der Russischen Föderation, hier vor allem aus Tschetschenien.

Die großen Flüchtlingskrisen finden aber

fernan von Europa statt und nur ein geringer Teil der Menschen findet Zuflucht in Europa: Vier von fünf Flüchtlingen leben aktuell in Entwicklungsländern.

• **Wie funktioniert das Asylverfahren in Österreich?**

Nachdem ein Asylantrag gestellt wurde, werden die Asylsuchenden registriert, befragt und in ein Aufnahmequartier gebracht. Dort werden sie für die Dauer des Zulassungsverfahrens betreut. Darin wird zuerst geklärt, ob Österreich oder ein anderes EU Land für das Verfahren zuständig ist. Wenn dieses positiv abgeschlossen ist, kann es sein, dass die Asylsuchenden Unterkunft in einem anderen Bundesland bekommen. Im darauf folgenden inhaltlichen Verfahren wird geprüft, ob der/die Asylsuchende in der Heimat tatsächlich verfolgt wird, bzw. Verfolgung fürchten muss. Wenn dem so ist, erhält diese Person in Österreich Asyl und ist somit anerkannter Flüchtling. Liegen keine Fluchtgründe gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention vor, droht dem/der Asylsuchenden jedoch Gefahr im Heimatland, bekommt er/sie subsidiären Schutz.

Eine übersichtliche Darstellung über das österreichische Asylverfahren findet sich hier:

<http://www.unhcr.at/unhcr/in-oesterreich/fluechtlingsland-oesterreich/questions-and-answers/asylsuchende-in-oesterreich.html>

• **Welche Sozialleistungen erhalten Asylsuchende im Rahmen der Grundversorgung?**

Asylsuchende bekommen in Österreich eine sogenannte Grundversorgung. Diese wird dann gewährt, wenn der/die Asylsuchende mittellos ist. Für viele ist sie lebensnotwendig, da sie kein Vermögen



haben und nur sehr eingeschränkt arbeiten dürfen. Die Grundversorgung umfasst eine Krankenversicherung und ist deutlich geringer als die Sozialleistungen für ÖsterreicherInnen. Eine fünfköpfige Familie mit drei minderjährigen Kindern erhält ca. 910,-- monatlich. (Im Vergleich dazu betragen für eine österreichische fünfköpfige Familie die Leistungen aus der Mindestsicherung rund 2.200,--). Die Grundversorgungsvereinbarung ist gesetzlich geregelt.

• **Was ist eine Familienzusammenführung und wann ist sie möglich?**

Familienzusammenführung ist das Nachholen von ausländischen Ehepartnern, minderjährigen Kindern oder Eltern von minderjährigen Kindern nach Österreich. Im Asylbereich ist eine Familienzusammenführung für anerkannte Flüchtlinge sowie für subsidiär Schutzberechtigte nach einer Frist von einem Jahr möglich.

Aus rechtlicher Sicht können unbegleitete Kinder und Jugendliche nur dann ihre Familie nach Österreich nachholen, wenn sie noch vor ihrem 18. Geburtstag Asyl bekommen haben. In der Praxis hat sich gezeigt, dass nur ein kleiner Teil der unbegleiteten Minderjährigen ihre Eltern nach Österreich nachholen können. In vielen Fällen gibt es keinen Kontakt mehr ins Heimatland, oft scheitert die Familienzusammenführung auch an den finanziellen Mitteln.

<http://www.unhcr.at/unhcr/in-oesterreich/fluechtlingsland-oesterreich/questions-and-answers/asylsuchende-in-oesterreich.html>

■ **FLUCHT UND TRAUMATISIERUNG**

Menschen kommen immer wieder in Situationen, die Herausforderung und zeitweise Überforderung mit sich bringen.

Z.B.: Der zweijährige Anton muss für fünf Tage ins Krankenhaus. Obwohl er von seiner Mama begleitet wird, will er nach diesem Krankenhausaufenthalt am Abend keinen Pyjama mehr anziehen. Die Eltern von Maria (14 Monate) sind übersiedelt. Maria ist davor schon frei gegangen und kehrt in der neuen Wohnung wieder zum Krabbeln zurück. Der Vater des vierjährigen Max muss zum ersten Mal für drei Wochen beruflich ins Ausland. Nach einer Woche beginnt Max extrem viel nach seinem Vater zu fragen und als dieser zurückkommt, fällt dem Kind die morgendliche Trennung sehr schwer.

Alle diese Kinder zeigen sogenannte Erlebnisreaktionen. Sie haben etwas Neues und sehr Forderndes erlebt, das ihre bisherigen Erfahrungen erweitert, sie aber auch zur Gänze fordert bis überfordert. Das Erlebnis muss erst verarbeitet und das bisherige Vertrauen zu sich selbst, zu Bezugspersonen und zur Welt muss wieder gefestigt werden. Mit Zuwendung, gleichbleibenden Abläufen, ausreichend Geborgenheit und Normalität legen sich Erlebnisreaktionen in sechs bis acht Wochen. Auch Erwachsene können bei Übersiedlung, Arbeitswechsel, Geburt des Kindes usw. bei sich selbst diese Erlebnisreaktionen beobachten und brauchen Zeit und Zuwendung, um das Erlebnis zu verarbeiten und in die neue Situation hinein zu wachsen.

Menschen auf der Flucht erleben sehr, sehr viele herausfordernde Situationen in relativ kurzer Zeit. In der Folge können diese Erlebnisse ein Trauma auslösen.



Der Begriff Trauma kommt aus dem Griechischen und bedeutet Verletzung oder Wunde. Ein Psychotrauma ist eine seelische Verletzung oder Wunde. Alle Menschen erleben im Laufe ihres Lebens immer wieder körperliche und seelische Verletzungen und suchen Hilfe und Heilung. Es gibt jedoch Ereignisse, die Körper und Seele so überfordern, dass danach schwere Traumareaktionen möglich sind. Das gilt insbesondere wenn:

Sie sehr lange dauern, sich häufig wiederholen, sie das Opfer mit schwereren körperlichen Verletzungen zurück lassen, vom Opfer schwer zu verstehen sind, sie zwischenmenschliche Gewalt beinhalten, der Täter ein nahe stehender Mensch ist, das Opfer den Täter mochte (mag), das Opfer sich mitschuldig fühlt, die Persönlichkeit des Opfers noch nicht gefestigt oder gestört ist, sexuelle Gewalt beinhaltet war, sadistische Folter beinhaltet war, mehrere Täter das Opfer misshandelt haben, dem Opfer unmittelbar danach niemand beigestanden hat, niemand nach der Tat mit dem Opfer darüber gesprochen hat. (vgl.: Michaela Huber: „Trauma und die Folgen“, Junfermann, Paderborn 2003)

Viele der hier beschriebenen Umstände können auf Menschen zutreffen, die auf der Flucht sind. Als Eltern-Kind-GruppenleiterInnen ist es nicht Ihre Aufgabe, ein Trauma zu erkennen. Es ist jedoch wichtig zu wissen, dass es möglich ist, dass Eltern oder Kinder, die in die Eltern-Kind-Gruppe kommen, möglicherweise traumatisiert sind und vielleicht deshalb ein für Sie nicht nachvollziehbares Verhalten zeigen. Manchmal kann im Eltern-Kind-Gruppenalltag sozusagen „prophylaktisch“ darauf Rücksicht genommen werden.

Verschiedene Folgeerscheinungen kön-

nen (müssen aber nicht) nach einer Traumatisierung auftreten:

Angstzustände und erhöhte Schreckhaftigkeit (z.B. durch Geräusche, Bewegungen). In der Eltern-Kind-Gruppe kann darauf geachtet werden, bei Spielen keine „lauten“ und unerwarteten Elemente einzubauen wie z.B. lautes Stampfen, lautes plötzliches Schreien, schnelle unerwartete Bewegungsänderungen, ...

Alpträume und Schlafstörungen: wiederkehrende Träume mit Erinnerungen oder Erinnerungsbruchstücken des Traumas; Ein- und Durchschlafstörungen: Möglicherweise erleben Sie TeilnehmerInnen ständig als unausgeschlafen und müde, Kinder als übermüdet und quengelig, und die Eltern klagen über deren Ein- und Durchschlafprobleme. Dann können die oben beschriebenen Schlafstörungen die Ursache dafür sein. Daher sind „Ratschläge“, die sich Eltern zum Thema Durchschlafen geben, hier oft nicht hilfreich.

Wiedererleben von Teilen des Traumas (Flashbacks): plötzliche, oft nur kurz dauernde Gefühle, das traumatische Ereignis noch einmal zu erleben. Manchmal wird dies durch Schlüsselreize wie Gegenstände, Geräusche, Gerüche ausgelöst und kann auch heftige Körperreaktionen wie Schwitzen, Zittern, Übelkeit, Herzrasen, ... hervorrufen. In der Eltern-Kind-Gruppe können Sie den Teilnehmenden Sicherheit und Geborgenheit geben und sie darin bestärken, dass sie gut auf sich achten. Z.B. mit ihrem Kind oder auch alleine einen ruhigen Platz aufsuchen. Gleichzeitig ist es wichtig, den Eltern-Kind-Gruppenablauf zu erleben, da Wiederholungen Sicherheit geben und das Leben wieder kontrollierbar machen. Die oben beschriebenen Schlüsselreize vollkommen auszuschalten ist nicht möglich, da sie ja nicht bekannt



sind. Ein Wissen darüber kann jedoch hilfreich sein, um manche Reaktionen besser zu verstehen.

Gefühle von Entfremdung, Empfindungslosigkeit, Einsamkeit, Kontaktunsicherheit: Subjektiv wird die Kluft zwischen sich und anderen, die nicht dasselbe erlebt haben, als unüberwindlich empfunden. Dieses Gefühl kann auch vertrauten Personen gegenüber bestehen. In der Eltern-Kind-Gruppe kann es vielleicht sehr lange dauern, bis ein Kind mitmacht. Es kann sein, dass es sehr nahe bei seiner Bezugsperson sein will und diese nicht loslassen kann. Dieses Verhalten des Kindes steht jedoch im Zusammenhang mit der Flucht und darf nicht als „Klammern“ oder „Unselbstständigkeit“ interpretiert werden. Erwachsene tun sich vielleicht besonders schwer, sich einer kleinen Gruppe anzuschließen und beobachten das Geschehen lieber aus der Distanz. Dazu kommt, dass vieles in der Eltern-Kind-Gruppe ohnehin neu und ungewohnt ist. Eine klare, nachvollziehbare Struktur im Ablauf kann hier sicherlich hilfreich sein. Diese Eltern brauchen oft die ausdrückliche „Erlaubnis“ nicht mit zu machen, wenn etwas zu ungewohnt ist.

Beeinträchtigung der Wahrnehmung der Umwelt, des eigenen Körpers, der eigenen Gefühle: In diesem Fall kann es für Kinder vielleicht sehr unangenehm sein, wenn Fingerspiele, Kniereiter oder ähnliches mit sehr viel Körperkontakt und Berührung verbunden sind. Wenn ein solches Verhalten auffällt, sollten Sie als GruppenleiterInnen weniger davon anbieten und in keinem Fall zum aktiven Mittun anregen. Manchmal reicht auch das Zuschauen für ein Erleben von Miteinander aus.

Konzentrations- und Leistungsstörungen, Nervosität: Manchmal gibt es auch

schleichende Veränderungen, die von Betroffenen gar nicht mehr mit dem Trauma in Verbindung gebracht werden, wie z.B. keine Lebensfreude mehr zu haben, keine Zukunftsperspektive zu sehen, vermindertes Interesse an Aktivitäten des täglichen Lebens, sich dauernd unwohl fühlen. Alle diese Veränderungen nehmen Sie als Eltern-Kind-GruppenleiterInnen vielleicht wahr. Manchmal brauchen Betroffene Zeit für sich selbst. Rückzug kann durchaus auch eine heilsame Strategie sein. Manchmal ist es jedoch auch notwendig professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, und wenn es gewünscht ist, ist es sicherlich hilfreich Kontakt zu Fachpersonal herzustellen.

All diese Reaktionen können, müssen aber nicht auftreten. Manchmal sind sie nicht sehr intensiv und viele Menschen erholen sich nach einiger Zeit wieder von den schrecklichen Erlebnissen. Wichtig ist es, dabei Zeit zu lassen und nicht zu überfordern, um rasch mit allem „fertig zu werden“. Soziale Unterstützung (ein gutes und sicheres soziales Umfeld) kann ein guter Schutz gegen chronische Folgen von Traumatisierung sein.

In Gesprächen mit traumatisierten Personen ist es besonders wichtig, aktiv zuzuhören und das mit Körpersprache (z.B. Nicken), Zustimmung und Nachfragen zu signalisieren. Hilfreich ist es auch, positive Formulierungen zu finden, aber keinesfalls Zusagen zu machen, die man nicht wirklich versprechen kann. Es ist wichtig, Verständnis für die aktuelle Befindlichkeit zu vermitteln, oft kann auch gemeinsames Schweigen hilfreich sein.

Wesentlich mehr Menschen als wir denken haben in ihrer Lebensgeschichte ein Trauma erlebt und Wege gesucht, damit umzugehen. Daher kann uns dieses The-





ma in den unterschiedlichsten Lebensbereichen begegnen. Als Eltern-Kind-GruppenleiterIn können Sie das tun, was allen Eltern und Kindern gut tut:

- Eine sichere, stabile und entwicklungs-fördernde Umgebung schaffen
- Individualität von Eltern und Kindern ernst nehmen und gleichzeitig ein Gemeinschaftsgefühl fördern
- Positive Erlebnisse zwischen Eltern und Kindern ermöglichen
- wertschätzenden Austausch unter den Eltern ermöglichen
- Spiel und Spaß ermöglichen
- Information über Hilfe durch Fachkräfte und Einrichtungen (z.B. Beratungs- und Therapiemöglichkeiten)

All dies sind fördernde Rahmenbedingungen für alle Eltern und Kinder. Traumatisierten Menschen und Flüchtlingen ermöglichen diese Faktoren kontrollierbare Abläufe, geben Sicherheit und ermöglichen Pausen vom oft zermürenden alltäglichen Warten.

■ RELIGION

Der größte Anteil der Flüchtlinge kommt im Moment aus Syrien. Rund 90% der syrischen Bevölkerung waren vor dem Bürgerkrieg Muslime unterschiedlicher islamischer Glaubensrichtungen (davon ca. 74% Sunniten), rund 10% Christen. Diese Zahlen lassen sich aber nicht eins zu eins auf die syrischen Flüchtlinge umrechnen, da bei einem Bürgerkrieg oft religiöse Minderheiten zuerst fliehen. Das heißt, nicht alle syrischen Flüchtlinge sind Muslime. Vor dem Bürgerkrieg lebten in Syrien alle Konfessionen in einem multi-konfessionellen Miteinander. Auf Bildung wurde großer Wert gelegt. So wurden z.B. Mädchen aus den Dörfern in die Städte zur Schule geschickt. Daher gibt es viele syrische Muslime mit einem anderen Hintergrund.

Quelle: Spiegel: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/syrien-effekt-wie-veraendern-fluechtlinge-den-islam-in-deutschland-a-1051934.html>

Der Islam ist die jüngste der Weltreligionen und zählt mit dem Judentum und dem Christentum zu den sogenannten „Buchreligionen“. Sie alle leiten sich von Abraham als ihrem Stammvater her. Islam bedeutet „völlige Hingabe an Gott“. Menschen, die sich zum Islam bekennen, nennt man Muslime. Mohammed ist der erste Muslim und der Prophet, der anerkannt wird. Er stammt aus Mekka. In Medina entsteht nach seiner Auswanderung aus Mekka die erste islamische Gemeinde.

Der Islam umfasst das ganze Leben der Gläubigen, denn unter gottesdienstlichen Handlungen werden nicht nur das Verrichten von rituellen Pflichten, sondern auch Handlungen, die zum Wohlgefallen Gottes





getan werden, verstanden. Die Grundidentität des Muslims ist gesichert, wenn er die fünf Säulen des Islam leben kann.

Als die fünf Grundpfeiler des Islam gelten:

- **Glaubensbekenntnis (Schahada)**, es lautet: „Ich bezeuge, dass es keinen Gott außer Gott gibt und ich bezeuge, dass Mohammed sein Diener und Gesandter ist.“ Wer die Schahada vor zwei Zeugen in arabischer Sprache ausspricht, bekennt sich zum Islam, denn er schließt so einen Vertrag mit Gott ab. Er verpflichtet sich, Ihm allein zu dienen, Ihm allein gehorsam zu sein und die von Ihm auferlegten Pflichten zu erfüllen.

- **Gebet (Salat)**: Fünfmal am Tag ruft der Muezzin vom Minarett aus zum Gebet. Bei Sonnenaufgang, zu Mittag, am Nachmittag, bei Sonnenuntergang, und am Ende der Dämmerung.

- **Fasten**: Während des Fastenmonats Ramadam verlangt das Fasten von den Gläubigen von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang den Verzicht auf Essen, Trinken, Rauchen und Geschlechtsverkehr. Kinder, alte Leute und Kranke sind von dieser Pflicht ausgenommen. Die Hauptfunktion des Fastens ist die innere Reinigung. Es soll das Mitgefühl fördern, an das Leid weniger begüterter Menschen und an die Barmherzigkeit Gottes erinnern. Drei Nächte vor Ende der Fastenzeit wird an die Offenbarung des Korans gedacht. Am Ende der Fastenzeit gibt es ein Fest, das drei Tage dauert und arabisch Id al-Fitr heißt.

- **Religiöse Pflichtabgabe (Zakat)**: 2,5% des Einkommens und Vermögens sollen für den sozialen Ausgleich gegeben werden. Die Zakat bringt zum Ausdruck, dass Gott der einzige Besitzer aller Dinge ist. Neben der Pflichtsteuer gibt es auch das freiwillig gespendete Almosen.

- **Pilgerfahrt (Hadsch)**: Das wichtigste Heiligtum ist die Kaaba, sie befindet sich in Mekka. Sie ist ein quaderförmiges Gebäude, das von einem schwarzen mit Koranversen bestickten Tuch umhüllt ist. Es wird beim Hadsch mehrmals umrundet. Einmal im Leben soll jeder Muslim – sofern es für ihn/sie möglich ist, dorthin pilgern.

Die Schriften des Islam

- **Koran**: (bedeutet „Laut lesen“) Er ist das heilige Buch des Islam, ist in Arabisch verfasst und besteht aus 114 Suren. Es ist ein einziges Buch und enthält die Offenbarungen Allahs an Mohammed. Der Koran ist die Grundlage der Lehre des Islam.

- **Sunna**: Sie ist so etwas wie eine Koranerläuterung und beschreibt die vorbildliche Lebensweise des Propheten Mohammed durch seine Taten, Worte und Verhaltensweisen. Sie gilt daher auch als Handlungsvorgabe.

- **Hadith**: Sie beinhaltet Aussprüche und Erzählungen Mohammeds.

Wie es im Christentum unterschiedliche Kirchen gibt, gibt es im Islam unterschiedliche Richtungen. Die beiden Hauptrichtungen sind die Sunniten (85-90%) und die Schiiten (10-15%), die vor allem im Iran, im Irak, in Syrien und in Pakistan beheimatet sind.

Islamische Feiertage und Bräuche

Die islamischen Feste haben ihren Ursprung im Koran oder erinnern an den Propheten Mohammed. In den verschiedenen religiösen Richtungen und Kulturen kommt ihnen unterschiedliche Bedeutung zu. Die Festzeiten folgen dem islamischen Mondkalender. Daher durchlaufen sie unser Sonnenjahr mit einer jährlichen Verschiebung von elf Tagen. Es gibt zwei Hauptfeste:





- **Das Opferfest (Id al-Adha)** wird in Erinnerung an den Propheten Ibrahim (Abraham) begangen. Im Jahr 2016 wird es am 12.9. gefeiert. In Erinnerung daran, dass er bereit war, aus Gehorsam seinen Sohn zu opfern. Da ein Engel ihn im letzten Moment davon abgehalten hat, wird bei diesem Fest ein Tier (meistens ein Schaf) geschlachtet. Das geopfert Tier wird gedrittelt – ein Teil für die Familie, ein Drittel für Verwandte und ein Drittel für die Armen.

- **Das Fastenbrechen (Id al – Fitr)** wird am Ende der Fastenzeit im Monat Ramadan gefeiert. Im Jahr 2016 wird der Ramadan von 6. Juni bis zum 7. Juli dauern. Das Fastenbrechen beginnt mit dem Sonnenuntergang des letzten Fastentages und dauert drei Tage. Muslime versammeln sich am Morgen des folgenden Tages zum rituellen Festgebet. Speisen und alkoholfreie Getränke werden gereicht. Die Kinder bekommen Süßigkeiten und es gibt oft auch Geschenke innerhalb der Familie.

- Der **Freitag** ist im Islam der Tag der Zusammenkunft, an dem sich Muslime in der Moschee zum Freitagsgebet versammeln. Obwohl der Freitag kein Ruhetag sein muss (wie der Sonntag für Christen oder der Sabbat für Juden) bleiben in manchen islamischen Ländern am Freitag die Geschäfte für einen halben Tag geschlossen.

Persönliche Feste haben aus religiöser Sicht keine große Bedeutung. Religiös begründet ist die Beschneidung von Buben. Dies als großes Fest zu begehen, hat aber eher kulturelle als religiöse Wurzeln.

Vorschriften im Alltag

Im Islam gibt es sowohl für Frauen als auch für Männer Bekleidungs Vorschriften. Zur Verhüllung von Frauen gibt es regional aber auch in den verschiedenen

Richtungen des Islam Unterschiede. In der Öffentlichkeit sollte die Bekleidung einer Muslima so weit sein, dass die Körperkonturen nicht erkennbar sind. Haare und Oberkörper sollen bedeckt sein. Nach dem Koran hat dies den Sinn, die Frauen vor begehrlischen Blicken zu schützen und ihre Würde zu wahren. Diesen Zweck erfüllt auch die Verschleierung. Für Männer gilt ebenfalls, dass sie bestimmte Körperteile bedecken sollen. Die Kleidung soll einfach und gepflegt sein und Männer sollen im Gegensatz zu Frauen auf Farben und Schmuck verzichten.

Es gibt Essensvorschriften, die sich aus dem Koran begründen sowie eine besondere Art der Schlachtung für alle Tiere, die als Nahrung dienen. Alkoholische Getränke sind verboten. Ebenso Glücksspiel. Gläubige Muslime reinigen sich vor jedem Gebet mit fließendem Wasser.

Mann und Frau im Islam

Bei diesem Thema ist es sehr wichtig zwischen Religion, Tradition und Recht zu unterscheiden. Theologisch gelten Frau und Mann als absolut gleichwertig. Frauen stehen religiös begründete Rechte zu wie z.B. Eigenständigkeit, Bildung, Besitz. Familie ist ein Abbild der islamischen Gesellschaft und Ausdruck des Willens Gottes für seine Schöpfung. Sie soll geprägt sein von gegenseitiger Wertschätzung und Achtung. Zweck der Ehe ist vor allem die Lebensgemeinschaft zwischen den Ehepartnern, die Befriedigung des Geschlechtstriebes und der Nachwuchs. Sie soll Geborgenheit und Sicherheit gewährleisten, wobei der Mann für den Unterhalt zu sorgen hat. Das traditionelle, patriarchalische Rollenbild verändert sich z.B. mit zunehmender Berufstätigkeit der Frauen.

Bei der Eheschließung müssen Braut



■ KOMMUNIKATION

Wie sollen wir mit den Familien sprechen?

In den Eltern-Kind- Gruppen hat Sprache einen hohen Stellenwert. Der verbale Austausch zu interessanten Themenbereichen für die Eltern, das gemeinsame Spiel mit Liedern, Fingerspielen und Kniereitern, die Informationen der GruppenleiterIn an die TeilnehmerInnen – all das läuft über Sprache. Auch wenn in der Gruppe Eltern und Kinder sind, die noch nicht Deutsch sprechen oder verstehen, gibt es Möglichkeiten zum Austausch. Kinder sind dabei das beste Vorbild. Eine Kommunikation mit „Händen und Füßen“ kann manchmal sehr schnell und einfach funktionieren, wenn alle Beteiligten die Scheu ablegen und einfach ihrem Gefühl folgen. Es muss nicht alles perfekt sein. Und überhaupt ist das allerbeste, wenn gemeinsam über die sprachlichen „Hop-paläs“ gelacht werden kann.

Viele der aktuell in Österreich Schutzsuchenden sprechen Arabisch. Aber auch die Sprachen Farsi, Urdu, Dari und Pashto sind wichtige Erstsprachen. Ein großer Teil der derzeitigen Asylwerber hat im Heimatland eine schulische Ausbildung abgeschlossen und spricht auch Englisch.

Hier sind einige Begriffe, die im Alltag einer Eltern-Kind-Gruppe wichtig sind zusammen getragen und in den Sprachen Arabisch und Englisch wiedergegeben. Dabei bitte beachten, dass das Arabische hier so geschrieben wurde, wie ein/e Deutschsprechende/r es ausspricht, nicht in phonetischer Lautschrift. Regional unterschiedliche Aussprachen konnten leider nicht berücksichtigt werden. Mit Unterschieden ist daher zu rechnen.

und Bräutigam aus freiem Willen einer Ehe zustimmen. Zwangsheirat ist ausdrücklich verboten. Die islamische Trauung ist ein religiöser Akt, bei dem zugleich ein Vertrag, bei dem Bedingungen festgelegt werden können. Monogamie ist im Islam bevorzugt. Die Polygamie wird als Ausnahme unter besonderen Bedingungen zugestanden. Die Ehe ist aus religiöser Sicht nicht unauflöslich, eine Scheidung sollte aber nur als letzte Möglichkeit gewählt werden.

<http://www.kaoe.at/site/themen/interreligiositaet/article/650.html?SWS=2c0967510d82dd30e02147ca4065abbb>





DEUTSCH	ARABISCH (so wie es von einer/m Deutschsprachigen ausgesprochen wird)	ENGLISCH
Frau	imraa	woman
Mann	dakar (ragul)	man
Mama	um(i)	mother
Papa	ab	father
Baby	tifli	baby
mein Kind	atfali	my child
Mädchen	bint	girl
Bub/Junge	walat	boy
meine Tochter	binti	daughter
mein Sohn	ibni	my son
Familie	aila	my family
Gruppenleiterin	raisit almagmua	groupleader
Guten Morgen	sabahulchair	good morning
Auf Wiedersehen	masalama	good bye
Hallo	marhaban	hello
Herzlich Willkommen	marhaban bikum	welcome
Schön, dass du da bist	said bi likaak	
bitte	afwuan	you are welcome
danke	schukran	thank you
ja	nahm	yes
nein	la	no
Mein Name ist	issmi	my name is
Name	issem	name
Nett, dich kennen zu lernen	fursa saida	nice to meet you
Wie heisst du?	Frau: masmuki Man: masmuka	What's your name?
Sprechen Sie Englisch?	Frau: Hal tatakallamin al inglisia? Mann: Hal tatakallam al inglisia?	Do you speak English?
Ich habe Hunger	ana dschawan	I am hungry
Ich habe Durst	ana atschan	I am thirsty
Wo ist das WC?	ayna al hammam	Where is the bathroom?
Windel	hafaada	diaper
spielen	laib	play
singen	nigani	sing



1	wahad	one
2	itnein	two
3	tälätha	three
4	arba	four
5	chamsa	five
6	sitta	six
7	sabba	seven
8	tämänia	eight
9	tissa	nine
10	aschara	ten
heute	aljaum	today
morgen	bukra (gattan)	tomorrow
klein	sagir	little
groß	kabir	big

Muttersprache – Zweitsprache – Wie soll ich mit meinem Kind sprechen?

Eine wichtige Frage für alle Eltern, deren Kinder in einer Umgebung aufwachsen, in der nicht ihre Erstsprache/Muttersprache gesprochen wird, ist: „Wie soll ich mit meinem Kind sprechen?“. Im Folgenden einige Hintergrundinformationen zu diesem Thema.

Die Erstsprache ist eine Wurzel, einerseits für die kulturelle Identität und andererseits für die kindliche Sprachentwicklung. Es ist die Sprache der unmittelbaren, emotionalsten und am tiefsten verankerten Erfahrung. Einfach gesagt, die Sprache in der man denkt und träumt, die man z.B. als Warnruf spontan herausschreit, in der man gleichzeitig hören, denken und sprechen kann. Auch Dialekte können Muttersprachen/Erstsprachen sein.

Zusammengefasst kann man sagen: „Die Muttersprache ist das Fundament für die Identität eines Menschen.“ (UNESCO 2003)

Die Muttersprache/Erstsprache ist gleich-

zeitig die „Herzsprache“. Emotionen und Gefühle können Eltern sprachlich am besten in der Erstsprache zum Ausdruck bringen, so sind Eltern authentisch und schließlich hören die Kinder auch schon im Mutterleib diese Sprache. Freude und Lust, die Basis für erfolgreiches Lernen, werden so spontan vermittelt.

Die Erstsprache ist das Fundament für den weiteren Spracherwerb. Die Sprachfertigkeit in der Erstsprache hat somit eine Auswirkung auf das Lernen weiterer Sprachen. Je besser die Erstsprache entwickelt ist, desto leichter fällt der Erwerb der Zweitsprache.

Die Erstsprache ist ein Teil der Identität. Gerade wenn man von seinem Heimatland weit entfernt ist, kann man so ein Stückchen „Heimat“, Vertrautes, wiederfinden. Für die Familien ist es wichtig, die kulturellen Wurzeln auch in der Fremde zu erleben. Durch das Ernstnehmen der Erstsprache erfahren die Eltern, dass sie kompetente Partner in der Eltern-Kind-Gruppe sind.



In der Gruppe hat jede Erstsprache ihren Platz. Ein wertschätzender Umgang mit allen Sprachen, auch wenn die Eltern-Kind-GruppenleiterIn diese nicht selbst spricht, ist wichtig und vermittelt Respekt und Achtung. Alle Eltern sollen eingeladen werden, ihre Erstsprache mit dem eigenen Kind zu sprechen. Hilfreich können dabei Willkommensplakate, Begrüßungslieder und Abschiedsreime in verschiedenen Sprachen sein. Den Kindern vermittelt die vertraute Erstsprache Sicherheit und Geborgenheit, was besonders in einer neuen und ungewohnten Umgebung sehr wichtig ist.

Für die Eltern ist es hilfreich und notwendig, zu erfahren, dass sie durch das Sprechen mit ihren Kindern in der Erstsprache, ihre Kinder optimal fördern.

„Spricht man jemanden in einer Sprache, die er versteht, erfasst er das Gesagte mit seinem Verstand. Spricht man mit ihm in seiner Muttersprache, geht es ihm ins Herz.“ (Nelson Mandela)





Umsetzung in der Eltern-Kind-Gruppe

■ EINLADUNG

Eine erste Hürde in der Kontaktaufnahme stellt wahrscheinlich die Einladung der zugezogenen Familien in die Eltern-Kind-Gruppe dar. Wenn es in der Gemeinde, der Pfarre, am Wohnort bereits Menschen gibt, die zu den Familien einen Kontakt hergestellt haben und ihnen vertraut sind, so ist es wahrscheinlich am besten, über diese Personen den Kontakt zu den Flüchtlingen aufzunehmen. Vielleicht gibt es sogar die Möglichkeit, sie zu bitten, die Familie oder die Mutter mit dem Kind beim ersten Besuch in die Eltern-Kind-Gruppe zu begleiten.

Wenn sprachliche Barrieren oder das Fehlen solcher Kontaktpersonen das nicht ermöglichen, kann vielleicht eine persönlich überreichte schriftliche Einladung helfen, falls eine Kommunikation mit viel körpersprachlichem Einsatz nicht ausreicht.

Dafür wurde ein neutraler kurzer Einladungstext in den Sprachen Englisch und Arabisch zusammengestellt. Beim englischen Text können Wochentag und Uhrzeit eingesetzt werden. Beim arabischen Text kann der Wochentag angekreuzt werden und die Uhrzeit mit Hilfe eines Ziffernblattes eingezeichnet werden.

Liebe Eltern!

Herzlich willkommen. Wir freuen uns, dass Ihr hier seid! Einmal pro Woche treffen wir uns mit unseren Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren zum gemeinsamen Spielen, Singen und um miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu laden wir Euch gerne ein und freuen uns, wenn ihr dabei seid.

Wir treffen uns jeden von bis

Bis bald!

Adresse

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag



Dear Parents!

Welcome! We're happy you are here! Once a week children from the ages 0-3 and their parents come together to play, sing and talk to each other. We want to invite you to this toddler group and would be happy if you join us.

We meet every from to

See you soon!

Address

Monday

Tuesday

Wednesday

Thursday

Friday

أيها الآباء الأعزاء!

مرحبا بكم! فرحون بوجودكم! تشرفنا دعوتكم للقاء بكم وبأولادكم المتروحة أعمارهم بين 0 و3 سنوات مرة في الأسبوع، للعب والغناء معا وللمجالسة والتحدث. سنكون سعداء بقدمكم.

سنلتقي كل..... (اليوم) من.....إلى..... (الساعة)

إلى لقاء قريب!

العنوان:.....

أيام الأسبوع :

الاثنين

الثلاثاء

الأربعاء

الخميس

الجمعة

السبت

الأحد



Die Erfahrungen haben gezeigt, dass Flüchtlingsfamilien aus einer komplett anderen Tagesstruktur kommen als österreichische Familien. Daher sind Themen wie Pünktlichkeit, regelmäßige Teilnahme, Information bei Verhinderung oder kurzfristige Absagen oft eine Herausforderung für die GruppenleiterIn. Hier hat es sich bewährt, die Familien über Handy (SMS oder WhatsApp) vor jedem Treffen daran zu erinnern und auf die Beginnzeit und weitere Infos hinzuweisen. Handynachrichten lassen sich außerdem schnell an jemanden weiterleiten, der/die sie bei Bedarf übersetzen kann.

■ EINIGE VORÜBERLEGUNGEN FÜR SIE ALS ELTERN-KIND-GRUPPENLEITERIN

Wie informiere ich die GruppenteilnehmerInnen über die neue Familie in der Gruppe? Welche Informationen brauche ich? Welche Fragen könnten auftauchen?

Wie kann ich das Ankommen in der neuen Umgebung der Eltern-Kind-Gruppe erleichtern?

Wie kann ich auf kulturelle Unterschiede Rücksicht nehmen?

Wie kann ich den Gruppenablauf sichtbar machen und so Orientierung und Sicherheit geben?

Kann ich jemanden bitten zu übersetzen und/oder die Familie beim ersten Besuch in der Eltern-Kind-Gruppe zu begleiten?

Welche anderen Hilfsmittel zur Überwindung von Sprachbarrieren kann ich nutzen?

Braucht es einen Beitrag zur Erfüllung der Grundbedürfnisse der neuen Familie? (Nur wenn diese erfüllt sind, ist ein Wohlfühlen und Teilnehmen am Gruppenleben möglich). Was kann die Gruppe beitragen? Wohin kann ich die Familie verweisen?

Welche Möglichkeiten gibt es für die Familie, etwas zum Gruppengeschehen beizutragen? Viele Flüchtlingsfamilien wollen nicht nur nehmen, sondern auch geben!

Für Sie als Eltern-Kind-GruppenleiterIn ist es wichtig, auf die eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und trotzdem die eigenen Grenzen hinsichtlich Zuständigkeit, Kompetenz und Belastbarkeit zu beachten. Wo können Sie sich mit anderen Eltern-Kind-GruppenleiterInnen austauschen? Wo können Sie sich Unterstützung von Fachleuten holen?





■ KULTURELLE UNTERSCHIEDE, GEMEINSAMKEITEN, WISSENSWERTES

Wenn Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen aufeinander treffen, können aufgrund kultureller Unterschiede Unsicherheiten bis hin zu Konflikten entstehen. Um das zu vermeiden, ist es hilfreich, mögliche Reibungspunkte zu kennen. Im Folgenden einige Erfahrungen aus der Praxis und mögliche hilfreiche Tipps:

Weltanschauungen und Weltorientierungen können sehr unterschiedlich sein, auch unter den Flüchtlingsfamilien ist die gesamte Bandbreite von liberalen bis zu streng konservativen Haltungen möglich.

Unterschiedliche politische Anschauungen gibt es überall, und diese können auch im Rahmen einer Eltern-Kind-Gruppe auftauchen. Hier gilt es dann als GruppenleiterIn genau zu überlegen, inwieweit diese Thematik im Gruppenalltag Platz haben sollte, und wie es möglich werden kann, die unterschiedlichen Anschauungen gut nebeneinander stehen zu lassen.

Das Rollenbild von Mann und Frau, wie es in häufig in den Herkunftsländern vieler Flüchtlinge besteht, entspricht oft nicht unseren Vorstellungen. Nicht selten ist es so, dass der Mann die Familie repräsentiert und damit alle Entscheidungen der Familie trifft. Für uns EuropäerInnen mag es befremdlich sein, wenn eine Frau bei allen Angelegenheiten die „Erlaubnis“ ihres Mannes einholt – es ist also viel Akzeptanz und Feingefühl nötig.

Unter den Flüchtlingsfamilien sind verschiedenste Religionen vertreten. Manche leben ihre Religiosität sehr intensiv, andere so gut wie gar nicht. Die Bandbreite ist sehr weit, manchmal zeigt sich die jeweilige Haltung schon im unter-

schiedlichen Bekleidungsstil. Von strenger Gläubigen wird besonders zu viel Offenheit schlecht ausgehalten. Diese Familien brauchen v.a. die Klärung, dass hier eine tolerantere Haltung üblich ist, als sie es von ihrem Heimatland gewohnt sind.

Auf Pünktlichkeit wird in manchen Kulturen nicht so viel Wert gelegt, wie wir es gewohnt sind (siehe oben). Es ist daher wichtig, dass genügend Zeitreserven eingeplant werden.

Nicht alle Flüchtlingsfamilien sind mit der Benutzung unserer europäischen Toiletten vertraut. Klare und eindeutige Anweisungen, am besten mit Symbolen und Bildern helfen, diese Örtlichkeiten sauber zu halten.

Es gibt viele verschiedene Vorstellungen bezüglich Ordnung. Es ist es daher hilfreich zu vermitteln, dass es in Eltern-Kind-Gruppen klare und einfache Regeln gibt und diese auch transparent zu machen.

Essen und Trinken: In vielen Kulturen ist es üblich, mit den Händen zu essen, für uns ist das oft befremdlich. Ebenso ist es mit dem Essplatz, während es für uns klar ist mit dem Sessel bei Tisch zu essen, wird in anderen Ländern oft auf Decken/Tepichen am Boden gegessen. Tipp für die EKI-Gruppe: Um auch einmal andere Essensgewohnheiten kennen zu lernen und trotzdem Orientierung zu geben, könnte man ausprobieren, „ein Picknick am Boden“ und „Fingerfood“ zu essen. Dabei ist es ratsam, Ess- und Spielumgebung bzw. -zeiten klar zu trennen.

Die Mülltrennung ist ein Phänomen unserer Gesellschaft. In vielen anderen Ländern hat man davon noch gar nichts gehört. Es ist daher wichtig zu zeigen, wo welcher Müll gesammelt wird.

Umgang mit der Natur: In manchen



Kulturen sind Tiere und Pflanzen „heilig“. Ein achtsamer, respektvoller Umgang mit der Natur sollte für uns selbstverständlich sein, eventuell ist es nötig, anders denkende Menschen dafür zu sensibilisieren.

In verschiedenen Kulturen werden Konflikte unterschiedlich gelöst, bei manchen ist es der drohende Blick, andere setzen viel Körpersprache oder Körperkontakt ein. Auch im Erziehungsstil kann das sichtbar werden. Die Familien haben diese Erziehung oft über Generationen verinnerlicht, daher ist es wichtig, auf bei uns übliche Methoden hinzuweisen und Alternativen zu bieten.

Es gibt Länder, in denen es üblich ist sehr laut zu sprechen, für andere Menschen ist dann nicht klar, wird jetzt gestritten oder ist das noch normale Konversation.

Das Empfinden von Nähe und Distanz kann sehr unterschiedlich sein. Manche Menschen brauchen viel Körperkontakt, für andere ist das schon distanzlos. In Gruppen ist darauf zu achten, dass Grenzen wahrgenommen und geachtet werden.

In österreichischen Eltern-Kind-Gruppen ist es durchaus üblich und erwünscht, dass auch Väter teilnehmen. Das kann für manche Flüchtlingsfamilien ungewohnt sein. Es ist wichtig, es vorab zu klären, und den Männern der Flüchtlingsfamilien einen Einblick in den Ablauf der Eltern-Kind-Gruppe zu geben, z.B. in einer speziellen Schnuppereinheit.

■ METHODEN

Da viele Flüchtlingsfamilien noch über wenige bis gar keine Deutschkenntnisse verfügen, gilt hier umso mehr der Grundsatz: „weniger ist mehr“. Wenige Lieder, Fingerspiele, Kniereiter, dafür viele Wiederholungen sind für Kinder und Erwachsene besser zu verarbeiten und bringen Sicherheit. Viele können motiviert werden, die Spiele und Lieder auch zuhause weiterzuführen, dazu brauchen sie Texte und Unterlagen. Außerdem ist es wichtig anzuregen, Lieder, Fingerspiele und Reime aus der Heimat der Flüchtlinge in die Gruppe einzubringen. Einige Beispiele dafür gibt es auch in der mehrsprachigen Bücher-Schatzkiste im Booklet „Kinderverse“. Videos zu allen Versen gibt es hier:

<http://www.sprache-hilft.at/site/de/downloads/kinderverse>

Der Grundsatz „weniger ist mehr“ gilt auch für Spielmaterialien. Viele Kinder sind es nicht gewohnt, aus einem großen Materialangebot wählen zu können und sind damit vielleicht überfordert. Oft sind Naturmaterialien bekannte Spielmaterialien, mit denen die Kinder vertraut sind.

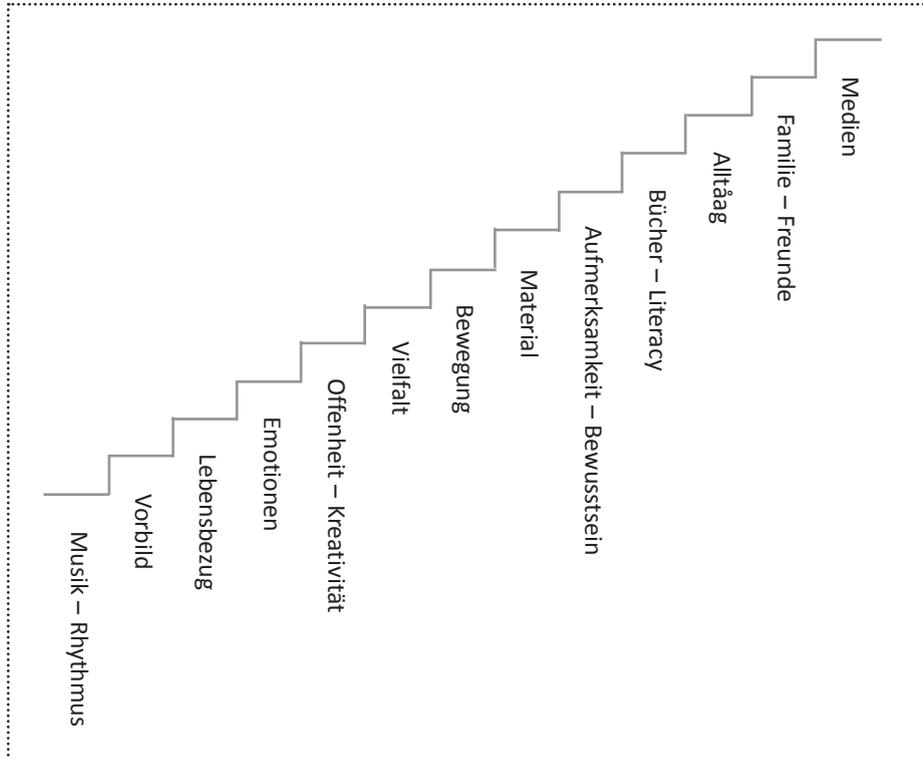
Auf Grund der Sprachbarriere hat es sich auch sehr bewährt, mit Erwachsenen wie mit Kindern viel mit den Händen zu arbeiten und das gemeinsame Tun in den Vordergrund zu stellen. Bei diversen Themen kann die Annäherung gut mit Bildern, Moderationskarten, Handpuppen und Rollenspielen erfolgen. Der Austausch unter den Eltern gelingt gut, je ähnlicher die Herkunftsländer und Muttersprachen sind.

Ein hilfreiches Konzept zum Umgang mit Sprachbarrieren in der Eltern-Kind-Gruppe ist „Sprache wächst – hilfreiche



Sprachstufen in der Eltern-Kind-Gruppe“ von Veronika Hackl (basierend auf dem Konzept PUMA – Produktiver Umgang

mit Mehrsprachigkeit im Alltag von Kindern des Österreichischen Sprachkompetenzzentrums).



Diese Sprachstufen sollen eine Hilfestellung bei der Planung einer Eltern-Kind-Gruppe mit Flüchtlingsfamilien sein. Einerseits bauen die Stufen aufeinander auf, andererseits kann auch die eine oder andere Stufe übersprungen werden. Man geht eben hinauf und wieder hinunter, es ergibt sich je nach Gruppe eine eigene Dynamik, und am Ende steht als Ziel: ein wenig mehr Sicherheit mit der deutschen Sprache zu bekommen. Ein Deutschkurs wird dadurch sicher nicht ersetzt, aber Erleichterung in der Verständigung im Alltag sollte so für Erwachsene und Kin-

der möglich werden. Das gegenseitige Kennenlernen wird durch die Beachtung dieser Stufen erleichtert. Die Auseinandersetzung mit Sprache auf diesen verschiedenen Ebenen ist für alle GruppenteilnehmerInnen ein wertvoller Beitrag zur Sprach- und Leseförderung.

Musik - Rhythmus

Mit Musik geht alles leichter, Musik geht ins Ohr. Das gleiche gilt für rhythmische Texte, wie Reime usw. Nicht die Bedeutung und der Inhalt stehen hier im Vordergrund, sondern die Sprachme-





lodie, ein wichtiger Aspekt beim Sprecherverb. Je einfacher die Melodie, der Rhythmus und je öfter die Wiederholung, desto effektiver ist dieses Spielelement. Beispiele: Begrüßungslied, Kniereiter, Fingerspiele

Vorbild

Als Eltern-Kind-GruppenleiterIn bin ich Vorbild. Kinder lernen auch durch Imitation. Gerade, wenn die sprachliche Verständigung schwierig ist, nutzt das einfache Tun und Vorzeigen. So werden Abläufe, Anweisungen und Strukturen leichter verständlich. Auch hier ist „weniger manchmal mehr“. Achten Sie bitte darauf, die Handlung sprachlich nicht „zuzudecken“. Junge Kinder sind mit Sprache und Zuschauen manchmal überfordert.

Lebensbezug

In Eltern-Kind-Gruppen ist der Austausch und das Erzählen vom Lebensalltag oft ein Hauptpunkt des Treffens. Das fördert nicht nur die Gemeinschaft, sondern ist auch für die Sprachentwicklung ein wesentlicher Faktor. In Gruppen mit Flüchtlingsfamilien ist dieser Punkt besonders sensibel. Das Ziel der Gruppe ist es, den Familien einen Ankerpunkt im Alltag zu geben. Daher ist es wichtig, sorgsam mit der Themenwahl zum Lebensbezug umzugehen und persönliche Erzählungen nicht einzufordern, sondern einfach abzuwarten, ob es einen Beitrag gibt. Gut geeignet sind Themen, die positive Gefühle hervorrufen, z. B: „Heute scheint die Sonne“, „Der erste Schnee fällt“.

Emotionen

Wir lernen leichter wenn wir Gefühle ansprechen, das kann in der EKI-Gruppe gut genutzt werden: Kuschellieder vermitteln

ein angenehmes Gefühl der Geborgenheit, Grimassenschneiden verleitet zum Lachen, Ein lustvoller Umgang und ein Spiel mit Sprache/Wörtern erfreuen alle Menschen. Daher sollen Emotionen benannt werden. Eindrücke brauchen Ausdrücke. Mit Hilfe von „Emotionskarten“, „Gefühle-Uhren“ oder einfachen Emoticons kann in der EKI-Gruppe auch ohne Sprachkenntnis über Gefühle kommuniziert werden.

Offenheit – Kreativität

Jede Gruppe hat ihre eigene Dynamik, jede Eltern-Kind-GruppenleiterIn braucht ein Konzept, um die Gruppe gut leiten zu können. Genauso wichtig ist es, für neue Ideen, die aus der Gruppe kommen offen zu sein. Gut eingesetzt, können diese Ideen und Ressourcen die Arbeit der GruppenleiterIn durchaus erleichtern. Daher ist es sinnvoll, sensibel für Fähigkeiten der einzelnen zu sein. Gerade Kinder sind in ihrer Ausdrucksweise oft sehr kreativ. Wenn Worte fehlen, müssen andere Hilfsmittel her, um sich auszutauschen. Bilder von Alltagssituationen, Piktogramme, Symbole, Gesten, Zeichnungen, Knetmasse zum Formen, ... es gibt unendlich viele Möglichkeiten, sich auszudrücken – hier ist Kreativität verlangt.

Vielfalt

Viele Farben machen den Regenbogen bunt – Unterschiede suchen und Gemeinsamkeiten finden, durch die Vielfältigkeit der Gruppenmitglieder und dem anschließenden Entdecken von gemeinsamen Vorlieben, Eigenschaften, Interessen, wird ein Grundstein gelegt, um Vertrauen aufbauen zu können. Verbindendes fördert das Gemeinschaftsgefühl. (Themenvorschläge: Aussehen, Pflanzen, Lieblingsessen, Lieblingsfarben, Tiere, ...)



Bewegung

Bewegung und Sprache hängen eng zusammen – viele lernen in Bewegung besser. Bewegung macht den Kopf frei, aktiviert, bringt den Kreislauf in Schwung. Bewegung hilft auch Spannungen abzubauen, daher sind Bewegungselemente ein wichtiger Baustein im Gruppenablauf. Babys werden gerne geschaukelt, ältere Kinder lieben einfache Laufspiele, jede Kultur hat ihre traditionellen Tänze, hier besteht auch die Möglichkeit, dass sich die Familien einbringen und ein Stück Heimat in die Gruppe bringen und zum Geschehen beitragen.

Material

Kinder wollen die Welt „begreifen“ und auch Sprache lässt sich „materialisieren“ und so „begreifen“. Doch Vorsicht: Hier gilt – man kann des Guten auch zuviel tun. Gerade, wenn der Alltag neu und ungewohnt ist, ist es besser, mit weniger und einfachem Material zu arbeiten, um Überforderung zu vermeiden. Gut geeignet sind Knetmasse, Tücher, Bälle, Alltagsgegenstände, Naturmaterialien, ... (Hier noch einmal der Hinweis: Vorsicht, in manchen Kulturen gelten Tiere und Pflanzen als „heilig“.)

Aufmerksamkeit – Bewusstsein

Was sehe ich? Was rieche ich?
Was schmecke ich? Was höre ich?
Ein Bild, eine Blume, meine Hand ... was kann ich alles entdecken. So kann auch Abstraktes und Ungewohntes erklärt und erfahrbar werden.

Bücher – Literacy

Nicht in allen Kulturen ist der Umgang mit Bilderbüchern selbstverständlich. In der Eltern-Kind-Gruppe haben Bilder-

bücher viele Funktionen, sie dienen der Kommunikation, dem Entdecken neuer Worte, dem Erklären von Alltagssituationen, dem Kennenlernen von verschiedenen Kulturen, dem Benennen von Farben, Formen, Tieren ... oder einfach zum Entspannen. Daher sollten sie einen fixen Platz in der Gruppe haben. Aufgabe der GruppenteilnehmerInnen ist es dabei, zu den Büchern und zu ihrem Gebrauch hinzuführen. Das Erleben wie die GruppenleiterIn sie einsetzt und mit ihnen umgeht – denn auch Erwachsene lernen durch Imitation. Konkrete Tipps für die Eltern zum Umgang mit Kinderbüchern und zur Auswahl sind meist eine gute Unterstützung.

Alltag

Eltern-Kind-Gruppen-Rituale sind wichtig, um Sicherheit zu geben. Die wesentlichen Elemente (wie z.B. Begrüßung, gemeinsames Spiel, Freispielphase, thematisch/inhaltlicher Teil, Jausenzeit und -ablauf, Verabschiedung,...) sollten bei den Treffen immer gleich sein und auch benannt werden. Auch die Abläufe im persönlichen Alltag sollten benannt werden. Eine gute Anregung ist es, im persönlichen Alltag Rituale zu finden.

Familie – Freunde

Für den Spracherwerb ist von großer Bedeutung, in der Familie seine Familiensprache, die Herzsprache zu sprechen. Denn die Wurzeln für den Spracherwerb liegen in der Familie. Die Flüchtlingsfamilien sollen daher ermutigt werden, diese ihre Sprache mit den Kindern weiterhin zu sprechen, auch wenn es mit fortwährendem Aufenthalt wichtig wird Deutsch zu sprechen. In der Gruppe wird vorrangig Deutsch gesprochen, besonders bei den



Liedern, Reimen und Spielen. Das ist die Gruppensprache. Mit Freunden werden unter Umständen auch künstliche „Mischsprachen“ entstehen – unter Kindern ist das kein Problem. Und so soll jede Sprache ihren Platz haben.

Medien

Digitale Medien und Geräte (Computer, Smartphones, Tablets, ...) sind ein wichtiges Mittel für Flüchtlingsfamilien, um mit ihrer Heimat in Verbindung zu bleiben und spielen daher eine große Rolle. Für diesen Austausch sollen sie auch genutzt werden. Da sie diesen großen und bedeutsamen Stellenwert haben, scheinen sie manchmal die einzige Unterhaltungsmöglichkeit für die Kinder zu sein. Daher ist es gut

Informationen zum Umgang mit Medien zur Verfügung zu stellen und Alternativen aufzuzeigen.

Wie oben beschrieben, singen und bewegen sich Kinder wie Erwachsene gerne. Im Folgenden haben wir zwei Lieder eingefügt, die wahrscheinlich vielen bekannt sind. Sie sind einfach und leicht, was Melodie und Sprache betrifft, und geben bei oftmaligen Wiederholungen ein Gefühl von Vertrautem. Die Texte dieser beiden Lieder sind in den Sprachen Deutsch, Englisch und Arabisch. (Hier handelt es sich wieder um die schriftliche Wiedergabe der arabischen Wörter durch eine/n Deutschsprechende/n und nicht um Lautschrift.)

Hallo, hallo, schön, dass du da bist

HALLO, HALLO!

1. Pilgram

Hal-lo, Hal-lo, Schön dass Du da bist!

Hal-lo, Hal-lo, schön dass Du da bist!

Das Lied kann mehrmals gesungen werden und jedes Mal wird „Hallo“ durch den

entsprechenden Begriff in einer anderen Sprache ersetzt.

„Hallo“ in verschiedenen Sprachen:

ENGLISCH	ARABISCH	BOSN./SERB.	ALBANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH
Hello/Hi	Marhaba	Zdravo	Mirdita	Bonjour	Ciao
PORTUGIESISCH	SPANISCH	TAMIL	KROATISCH	TÜRKISCH	
Olá	Hola!	vannakkam	Bog	Merhaba	





„Schön dass Du da bist“ in verschiedenen Sprachen:

ENGLISCH ARABISCH
Nice to meet you said bi likaak

HEAD AND SHOULDERS

www.zzebra.de

Kreispiel

$\text{♩} = 120$ 









Head and shoulders, knees and toes, knees and toes,
head and shoulders, knees and toes, knees and toes,
and eyes and ears and mouth and nose,
head and shoulders, knees and toes, knees and toes.

Während des Singens werden die entsprechenden Körperteile berührt. Es kann mit fortschreitender Dauer auch immer schneller gesungen werden, bis alle Bewegungen schnell durcheinander gehen.

Es lassen sich hier gut alle möglichen Körperteile in weiteren Strophen einsetzen. Hier einige Anregungen:

DEUTSCH	ENGLISCH	ARABISCH	DEUTSCH	ENGLISCH	ARABISCH
Kopf	head	ras	Arm	arm	wirarch
Schultern	shoulders	kataf	Bein	leg	sarag
Knie	knees	rukba	Brust	chest	sadr
Zehen	toes	asbia	Rücken	back	wohesch
Augen	eyes	ain	Ellbogen	elbow	kuwa
Ohren	ears	ifn	Hals	neck	onk
Nase	nose	anf	Wangen	cheeks	chled
Finger	fingers	asbia	Bauch	belly	butan
Füße	feet	godem	Haar	hair	schahara

Viel Spaß beim Ausprobieren!





■ THEMEN

Die Erfahrung der KollegInnen, die schon länger mit Flüchtlingsfamilien in Eltern-Kind-Gruppen arbeiten zeigt, dass folgende Themen immer von Interesse sind und gut angenommen werden:

Sprache: Alles was mit Spracherwerb, Austausch, Erlernen von einfachen Wörtern (für Kinder UND Eltern) zu tun hat, wird aufgesogen wie der sprichwörtliche Schwamm. Die Eltern-Kind-Gruppe kann und soll einen Deutschkurs nicht ersetzen. Jedoch bietet sie eine gute Gelegenheit, alltagsbezogene Wörter und Phrasen zu lernen und auch gleich direkt anzuwenden. Für viele Menschen stellt das Sprechen in einer fremden Sprache eine große Hürde dar. Die Eltern-Kind-Gruppe bietet einen geschützten Rahmen um auszuprobieren, Neues kennen zu lernen und sprachliche Erfahrungen zu machen. Viele der angewendeten Methoden, wie Lieder, Fingerspiele, Kniereiter und Verse sind ein wertvoller Beitrag zur Sprachförderung. Hintergrundinformationen zum Thema Sprach- und Leseförderung finden sich in der Arbeitsunterlage „Plaudertasche&Lesetiger“. Sie steht allen Eltern-Kind-GruppenleiterInnen zur Verfügung. Sollten Sie sie noch nicht haben, können sie Sie gerne unter elternbildung@forumkeb.at anfordern.

Gesundheit, und hier vor allem das Thema **Ernährung,** ist ebenfalls sehr gefragt. Informationsmaterial ist nur beschränkt einsetzbar, da es meist zu viel Text enthält. Es empfiehlt sich, auch bei diesem Thema mit vielen Bildern zu arbeiten und

vor allem ganz konkret miteinander etwas zu tun. Gemeinsam gesunde Gerichte kochen, eine Fachperson zur Herstellung von Babybrei einladen und gemeinsam zuzubereiten, die Eltern zu motivieren, eine „Jause“ aus ihrem Herkunftsland mitzubringen, sich über das Thema Stillen auszutauschen, ...

Stillen ist das Natürlichste auf der Welt, in fast allen Kulturen ist das Stillen von Babys üblich, oft bis zum Alter von 3-4 Jahren. Muslimische Frauen haben meistens eine positive Einstellung zum Stillen. Im Koran wird das Stillen bis zum 2. Lebensjahr sogar ausdrücklich erwähnt. Es gibt jedoch in manchen Ländern die Meinung, dass Flaschennahrung fortschrittlicher ist, bzw. dass es im europäischen/westlichen Lebensraum nicht üblich ist zu stillen. Es wäre schade, wenn eine Mutter aus diesem Grund abstillen würde. Das Thema offen anzusprechen, ist wahrscheinlich schwierig, da es sehr in den persönlichen Bereich geht. Am besten ist es, als EKI-GruppenleiterIn für das Thema offen zu sein und gegebenenfalls Adressen von Stillgruppen, StillberaterInnen, Hebammen bereit zu halten.

Ein weiteres wichtiges Gesundheitsthema ist **Zahnprophylaxe.** Hier empfiehlt es sich, mit Organisationen, die darauf spezialisiert sind und/oder mit örtlichen Zahnärzten zusammen zu arbeiten.

Freizeitgestaltung mit Kindern: Langezeit ist ein großes Thema in den Flüchtlingsfamilien, da meist ein großer Teil des Tages aus Warten besteht. Viele sind sehr dankbar für Ideen, die den Alltag mit Kindern bereichern: wie z.B. Knetmasse selbst herstellen und bespielen, Spielzeug





selbst herstellen, Ideen zur Freizeitgestaltung, die möglichst nichts oder wenig kostet, Ausflugsziele in der Umgebung, ...

Medien: Fernsehen und Smartphone ist auch schon bei ganz jungen Kindern ein großes Thema. Viele Familien sind an guten Informationen im Umgang mit Medien besonders interessiert, da es für sie oft die einzige Unterhaltungsmöglichkeit für Kinder zu sein scheint.

Wenn man zusätzlich zu den regelmäßigen Eltern-Kind-Gruppentreffen **Elternbildungs-Workshops** organisiert, ist es

ganz besonders wichtig die Referierenden gut zu informieren, damit sie ihre Workshops an die Flüchtlingsfamilien anpassen können. Diese Workshops sollten unbedingt übersetzt werden. Dazu könnte im Ort, in der Gemeinde oder in einer nahe gelegenen Einrichtung für Flüchtlinge ein Aufruf nach einer/m ehrenamtlichen ÜbersetzerIn gestartet werden oder es kann versucht werden, Dolmetscher bei der Caritas anzufragen.





Hilfreiche Links

Allgemeine Informationen

Video der Caritas, das sehr gut die Hintergründe für Menschen auf der Flucht darstellt

<https://www.youtube.com/watch?v=OQ8rYf4sDvg>

Infos der Katholischen Kirche zur Asylhilfe

<http://asylhilfe.katholisch.at/pages/asylhilfe/home>

Häufig gestellte Fragen zum Thema Asyl

<http://asylhilfe.katholisch.at/pages/asylhilfe/faq>

http://www.unhcr.at/fileadmin/user_upload/dokumente/02_unhcr/events/UNHCR_QA_2015_FINAL.pdf

Informationen zum Asylverfahren

<http://www.unhcr.at/unhcr/in-oesterreich/fluechtlingsland-oesterreich/questions-and-answers/asylsuchende-in-oesterreich.html>

Infos der Diözese Eisenstadt

<http://www.martinus.at/aktuell/asyl/>

Infos der Diözese Feldkirch

<http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/caritas/artikel/helfen-wie-wir>

Infos der Diözese Graz-Seckau

<http://www.katholische-kirche-steiermark.at//asyl>

Infos der Diözese Linz

<http://www.dioezese-linz.at/portal/zu/fluchtasyl>

Infos der Diözese St. Pölten

<http://presse.dsp.at/fluechtlingshilfe>

Infos der Erzdiözese Salzburg

<http://www.kirchen.net/was-gibt-es-neues/>

Infos der Erzdiözese Wien

<http://www.erzdioezese-wien.at/site/servicehilfe/wirhelfen/asyl>

Hilfe

Wie kann ich helfen?

<http://asylhilfe.katholisch.at/pages/asylhilfe/helfen>

(Infos nach Diözesen abrufbar)

[helfen](http://asylhilfe.katholisch.at/pages/asylhilfe/helfen)

Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten

<https://www.helfenwiewir.at/>

Kontakt zu Flüchtlingskoordinatoren in den Diözesen

<http://asylhilfe.katholisch.at/pages/asylhilfe/helfen>

Aktuelle Infos: wo wird was aktuell gebraucht?

<http://refugees.at/>

Was wird auf welchen Bahnhöfen gebraucht?

<http://refugees.at/#bahnhof>

Aktuelle Informationen vom Wiener Hauptbahnhof

<https://www.facebook.com/hbfvie?fref=ts>



Aktuelle Informationen vom Wiener Westbahnhof

<https://www.facebook.com/caritas.omni.bus?fref=ts>

Beratung

umfassender Auflistung für die Suche nach Beratung und Betreuung von Asylwerbern, anerkannten Flüchtlingen und Migranten

<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/169/Seite.1694400.html>

Liste mit regionalen Beratungsstellen und Initiativen zur Unterstützung von Asylwerbern

<http://www.asyl.at/adressen/beratung.htm>

Beratungsstellen speziell für Migrantinnen österreichweit (Bundesministerium für Frauen und Bildung)

<https://www.caritas.at/hilfe-beratung/migrantinnen-fluechtlinge/>

<http://www.frauenratgeberin.at/>

Sprache

Zusammenstellung von Wörtern und Phrasen in verschiedenen Sprachen, die für Flüchtlinge und Helfer nützlich sind
Deutschkurse für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte beim Österreichischen Integrationsfond (6 Standorte in Österreich)

https://docs.google.com/spreadsheets/d/1pkETNzRzletRpLEeLUKAldB2j_O8UJVn1zM_sYg56Y/htmlview?pli=1

Deutschkurse für Asylwerber bei Caritas Wien und Niederösterreich

<http://www.integrationsfonds.at/news/detail/article/deutschkurse-sonderkontingent-fuer-asylberechtigte-und-subsidiaer-schutzberechtigte/>

Deutschkurse beim Austrian Network for Refugees in Wien

<https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/ausbildung/deutschkurse/>

Sprach- und Leseförderung

<http://www.anr-austria.at/projekte-initiativen/deutschkurse-f%C3%BCr-fl%C3%BCchtlinge/>

www.sprache-hilft.at

Familie/Gesundheit

Familienberatungsstellen österreichweit (Bundesministerium für Familien und Jugend)

<https://www.familienberatung.gv.at/migration/>

Informationen rund um Gesundheit und Krankheit (Bundesministerium für Gesundheit)

<https://www.gesundheit.gv.at>

„Frühe-Hilfen“-Netzwerke für Familien in belastenden Situationen

<http://www.fruehehilfen.at/de/Projekte/cccon-tainer/edit/Fruehe-Hilfen-Netzwerke.html>



Behandlung von migrationsbedingten
Störungen bei Kindern und Jugend-
lichen

<http://www.akhwien.at/default.aspx?pid=16303>

Interessantes zum Thema Traumati-
sierung

<http://mobil.derstandard.at/2000022260589/>

Informationen rund um das Thema
Kinderarzt

[Psychiater-Das-Erlebte-ist-staendig-im-Kopf](http://www.gesundheit.gv.at)

<https://www.gesundheit.gv.at>

Wichtige Themen rund um Kinder und
Familie

<https://www.eltern-bildung.at/>

hilfreiche Links zum Thema Stillen

<http://www.stillen.at>

<http://www.lalecheliga.at/>

<http://www.oeafs-stillen.at>

<http://www.hebammen.at/>

<http://www.stillen-institut.com/de/>

[wissenswertes-thema-stillen-laktation.html](http://www.stillen-institut.com/de/wissenswertes-thema-stillen-laktation.html)

<https://www.gesundheit.gv.at>

Eltern-Kind-Gruppen mit Flüchtlingsfamilien

Erfahrungsberichte zur Arbeit mit Flücht-
lingsfamilien in Eltern-Kind-Gruppen aus
Vorarlberg

<http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/>

[organisation/katholisches-bildungswerk-
vorarlberg/links-dateien/fluechtlinge-
projektbeschreibung](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/katholisches-bildungswerk-vorarlberg/links-dateien/fluechtlinge-projektbeschreibung)

<http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/>

[organisation/katholisches-bildungswerk-
vorarlberg/artikel/wo-vertrauen-und-mut-
wachsen-koennen](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/katholisches-bildungswerk-vorarlberg/artikel/wo-vertrauen-und-mut-wachsen-koennen)

<http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/>

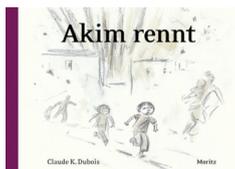
[organisation/katholisches-bildungswerk-
vorarlberg/artikel/elternbildung-mit-
fluechtlingsfamilien](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/katholisches-bildungswerk-vorarlberg/artikel/elternbildung-mit-fluechtlingsfamilien)





**Kinder- und Jugendbücher zum Thema
Flucht (Empfehlungen der STUBE –
Studien- und Beratungsstelle für
Kinder- und Jugendliteratur)**

Claude K. Dubois:
Akim rennt
Übersetzt von
Tobias Scheffel.
Moritz, 2013



[http://www.stube.at/buchtipps/
kroeten2014.htm](http://www.stube.at/buchtipps/kroeten2014.htm)

Michael Roher:
Zugvögel.
Picus Verlag, 2012



[http://www.biblio.at/literatur/rezensionen/
opac.html?action=search&nachname=&isbn=
&vorname=&schlagwort1=&titel=Zugv%F6gel](http://www.biblio.at/literatur/rezensionen/opac.html?action=search&nachname=&isbn=&vorname=&schlagwort1=&titel=Zugv%F6gel)

Impressum

Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich
MARKE Elternbildung
A-1030 Wien, Erdbergstraße 72
T +43 1 3170510
office@forumkeb.at
www.forumkeb.at
Fotos: KBW Vorarlberg, depositfotos
Layout: Rudi Krammer
September 2015



BM **BF**
Bundesministerium für
Bildung und Frauen

Mitarbeiterinnen:

Veronika Hackl, Melissa Hinterleitner-Hromek, Christine Kügerl, Brigitte Lackner, MAS